



## Transkription: Crohn, Colitis & Co. – der DCCV Podcast

### Folge 2: " Beratungsangebote für Studierende mit CED"

*Im Gespräch: Cissy vom DCCV-Landesverband Berlin/Brandenburg mit Diana Wlodarczak, Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende an der HTW in Berlin*

00:00:12

**Cissy:** Herzlich willkommen zu diesem Podcast Crohn, Colitis und Co. – der DCCV Podcast, einem neuen Format der DCCV und heute wieder vom Landesverband Berlin-Brandenburg. Die DCCV steht für die Deutsche Morbus Crohn / Colitis ulcerosa Vereinigung. Wir sind ein Selbsthilfeverband für Menschen mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Derzeit verfügt die DCCV e.V. über 22.000 Mitglieder, welche sich dem Prinzip nach von Betroffene für Betroffene sowohl austauschen als auch engagieren. Mein Name ist Cissy und ich bin selbst von einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung betroffen. Kurz werde ich im weiteren Verlauf chronisch entzündlichen Darmerkrankungen mit CED abkürzen. Seit meiner Kindheit leide ich speziell an Morbus Crohn und seit nun mehr als einem Jahr, fast anderthalb bin ich im Team des Landesverbands Berlin-Brandenburg für die DCCV ehrenamtlich aktiv. Mit diesem Podcast verfolgen wir das Ziel, gemeinsam mit Expertinnen und Experten im Interview euch Zuhörerinnen und Zuhörer da draußen ganz einfach, unkompliziert mit den relevanten und wissenschaftlich fundierten Informationen, aber auch Neuigkeiten rund um Morbus Crohn und Colitis ulcerosa zu versorgen. In der heutigen Folge werden wir über die Möglichkeiten und Hilfestellungen der Behindertenberatung an Hochschulen und Universitäten sprechen. Dazu haben wir die heutige Expertin, Frau Wlodarczak im Interview. Erst mal ein herzliches Hallo an Sie. Schön, dass Sie da sind.

00:01:45

**Diana Wlodarczak:** Ja, einen wunderschönen guten Tag wünsche ich auch Ihnen und ich freue mich sehr, dass ich Ihnen heute Rede und Antwort stehen darf.

00:01:51

**Cissy:** Super! Ich danke Ihnen. Vielleicht nochmal kurz zu Ihnen. Sie sind die Beauftragte für behinderte Studierende an der HTW Berlin, der Hochschule für Technik und Wirtschaft. Ich finde es wahnsinnig spannend, nochmal ein bisschen mehr über diese Beratung zu erfahren. Da ich selbst in Berlin an der HWR studiert habe und da muss ich zugeben, obwohl ich betroffen war, solche Beratungsinstanzen nicht genutzt habe, was wahrscheinlich sinnvoll gewesen wäre. Deswegen bin ich wirklich sehr gespannt, was wir da heute von Ihnen erfahren und würde sagen, wir starten direkt mit der ersten Frage. Für wen sind Behindertenbeauftragte denn schlussendlich überhaupt zuständig? Gibt's da Voraussetzungen, die man konkret erfüllen muss?

00:02:38



**Diana Wlodarczak:** Ja, ganz genau, Sie haben es richtig gesagt. Ich bin offiziell im Titel die Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende an der Hochschule für Technik und Wirtschaft.

Ich berate Studierende, aber auch schon Studieninteressierte mit chronischen Erkrankungen, mit Behinderungen, aber auch mit beispielsweise Teil-Leistungs-Störung sowie Lese-Rechtschreibschwäche oder ADHS. Oft kommen zu uns auch Studierende mit psychischen Erkrankungen. Voraussetzung ist nicht klassischerweise, dass die Studierenden oder Studieninteressierten schon eine festgestellte Behinderung haben. Also sprich - Schwerbehindertenausweis - zu uns kann jeder kommen, der sich gesundheitlich beeinträchtigt fühlt. Idealerweise natürlich mit einer fachärztlichen Diagnose und der weiß oder die Befürchtung hat, dass ihn diese gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Studium tatsächlich auch Schwierigkeiten bereiten könnten. Und da kann man vor dem Studium und im Studium schauen, was da an Hilfsangeboten greift.

00:03:48

**Cissy:** Okay, das heißt nur nochmal zum Verständnis: Welche konkreten Einschränkungen müssen denn gegeben sein, dass Sie für mich an dieser Stelle verantwortlich wären?

00:04:02

**Diana Wlodarczak:** Also genau, die Schwerbehinderung oder die chronische Erkrankung, das kann eine rheumatische Erkrankung sein, das kann eine chronisch entzündlichen Darmerkrankung sein, mit Symptomen beispielsweise wie Schmerzen, die auch manchmal nur schubweise auftreten. Müdigkeit in bestimmten Phasen, Konzentrations-Störungen oder Beeinträchtigung. Bei Behinderung sind es manchmal auch Sehbehinderung oder Hörbehinderungen, wo man sagt, derjenige braucht eine besondere Unterstützung im Studium. Also es muss eine Beeinträchtigung sein und die wirkt sich eben erschwerend im Studium aus, mit den Symptomen, wie sie immer vorliegen oder eben nur teilweise, wie Müdigkeit. Ist vielleicht nicht immer so, nur dann, wenn jemand einen Schub hat. Konzentrationsstörungen, Schmerzen, dass jemand nicht lange sitzen, nicht lange laufen, nicht lange stehen kann. Das sind so Krankheitssymptome, wo man sagt, das beeinträchtigt mich im Studium und in der Prüfung schon erheblich. Und idealerweise natürlich bestätigt durch eine fachärztliche Diagnose.

00:05:12

**Cissy:** Okay, gibt es denn solche Beratungen an jeder Lehranstalt? Sie sind jetzt ja speziell in der HTW in Berlin tätig. Haben Sie da eine Information oder eine Auskunft?

00:05:25

**Diana Wlodarczak:** Die Behindertenbeauftragten gibt es an allen Berliner Hochschulen. Das ist auch im Berliner Hochschulgesetz so geregelt, dass die Hochschulen jemanden beauftragen müssen, der sich um diese besonderen Belange kümmert. Es ist auf jeden Fall an allen Berliner Hochschulen, soweit es im Hochschulgesetz so geregelt ist.

Bundesweit, soweit ich im Bilde sind, haben inzwischen in Berlin/Brandenburg, das ist ja vielleicht für Sie interessant, alle Hochschulen Behindertenbeauftragte. Die sind institutionell teilweise unterschiedlich organisiert. Ich bin in der Allgemeinen Studienberatung. In den Berliner Hochschulen ist es auch oft, dass jemand aus der Allgemeinen Studienberatung beauftragt ist. Es gibt auch manchmal Hochschulen, die haben schon eine Abteilung Diversity, da sind die irgendwie mit angedockt. Man findet sie auf jeden Fall immer sehr gut, wenn man einfach auf der betreffenden Seite Behindertenbeauftragte eingibt, dann wird man die immer finden.

Es gibt auch noch in Berlin Hochschulen übergreifend das Berliner Studierendenwerk. Die haben eine Beratungsstelle für behinderte und chronisch kranke Studierende. Die beraten auch zu Themen wie Studienfinanzierung, Umgang mit Ämtern, Studien, Assistenz. Wenn es nicht so konkret um die einzelne Hochschule geht, sondern vielleicht erst mal darum, allgemein Hinweise zu bekommen, ist man als erster Ansprechpartner auch beim Studierendenwerk in Berlin schon mal gut aufgehoben.

00:06:51

**Cissy:** Super Hinweis, Dankeschön! Wir werden den Link natürlich auch gerne für die Zuhörer in den Shownotes platzieren, dass ihr dann nochmal separat nachschauen oder nachschlagen und euch selbst nochmal schlau machen könnt.

Ja, machen wir direkt weiter. Sie haben natürlich diverse Studierende schon betreut und auch einen riesen Erfahrungsschatz an der Stelle. Haben Sie eine Empfehlung für uns, wann man sich idealerweise mit der Behindertenberatung in Verbindung setzen soll, um vielleicht sogar den Weg von der Schule ins Studium leichter zu ebnen?

00:07:26

**Diana Wlodarczak:** Es ist, glaube ich, in jedem Falle gut, sich schon im Bewerbungsprozess, also in diesem Übergang von Schule an die Hochschule mit den Behindertenbeauftragten der Hochschule in Verbindung zu setzen, an der man gerne studieren möchte. Man kann dort schon mal die Studienbedingungen besprechen. Welche Nachteilsausgleiche es gibt und was glaube ich sehr wichtig ist, dass man den Bewerbungsprozess schon gut begleitet und die Interessierten auch dahingehend berät, was wichtig ist, wenn man z. B. einen sonderer Antrag stellen möchte, um besonders zugelassen zu werden. Das ist sozusagen in diesem Prozess, wenn ich noch Studieninteressierter bin. Und dann auf jeden Fall, wenn man die Zulassung hat. Das ist dann der nächste Schritt, wo ich den Studierenden rate, sich nochmal bei mir zu melden, weil es dann ja vielleicht zu Semesterbeginn schon um die Studien-Organisation gehen kann. Sprich wie kann für mich ein Stundenplan z. B. gut gestaltet sein, dass ich mit der Erkrankung mein Tag gut einteilen kann? Da gibt's an der HTW die Möglichkeit der bevorzugten Belegung. Das sind so die drei Phasen vor dem Studium mit der Zulassung und in den ersten zwei Wochen nach Studienbeginn rate ich dann zum nächsten Termin, weil dann besprechen wir: Wo könnte es Probleme geben, wo wäre jetzt noch ein Nachteilsausgleich hilfreich?

00:08:54

**Cissy:** Okay, Sie haben grad so zwei, drei Begriffe genannt, die wir natürlich bis jetzt noch nicht besprochen haben. Ich selbst aus unserem Vorgespräch bin da mittlerweile ganz gut im Bilde. Aber vielleicht können wir das noch mal ein bisschen konkretisieren. Gerne aber auch im Zusammenhang mit der nächsten Frage. Sie haben es nämlich schon gesagt. Sonderauftrag bei Bewerbungen. Wenn ich natürlich für mich als studierender Betroffener ausgewählt habe ich weiß, an welcher Hochschule oder Universität ich studieren möchte, ich weiß, welches Studienfach mich interessiert. Vielleicht bin ich an der Stelle aber aufgrund meiner chronischen Erkrankung einfach von der Durchschnittsnote her nicht qualifiziert.

Was für Möglichkeiten habe ich da und wie sieht das konkret aus?

00:09:39

**Diana Wlodarczak:** Man bewirbt sich ja um einen Studienplatz, um ein Portal, das heißt Hochschul-Start. Da bewirbt man sich für mehrere Studiengänge für verschiedene Hochschulen, wählt dann dort die HTW aus und nachdem man dann so seine persönlichen Angaben gemacht hat, wird man gefragt: Möchten Sie einen Sonderantrag stellen? Das sind diese Anträge, die darauf abzielen, dass sich im Bewerbungsverfahren irgendwas verbessert oder man bevorzugt zugelassen wird. Das ist schon, was Sie gerade sagten. Die Durchschnittsnote zum Beispiel kann verbessert werden. Die Anzahl der Wartesemester kann verbessert werden und es gibt Härtefall-Anträge. Das sind diese drei Varianten, wo man auswählt. Ich rate dann immer zum Härtefall-Antrag. Der sieht tatsächlich auf eine sofortige Zulassung ab, weil man eben sagt, dass der Studierende mit einer chronisch verlaufenden Erkrankung ja auch damit rechnen muss, dass sich die Erkrankung verschlechtert. Also er vielleicht in Zukunft noch schwerer in einer Situation oder in der Lage sein könnte zu studieren. Und außerdem kann er auch Wartezeit nicht sinnvoll überbrücken.

Zu jemand, der gesund und munter ist, würde man sagen Ja, dann machen sie jetzt noch ein freiwilliges soziales Jahr und gehst ins Ausland und guckst ein bisschen und machst eine Ausbildung und fängst halt in drei Jahren an mit dem Studium.

Das sind so Optionen, die sich nicht unbedingt stellen, wenn ich eine Krankheit habe mit der Tendenz zur Verschlechterung. So heißt das. Dafür brauchen denn die Studierenden eine fachärztliche Bescheinigung, die das bestätigt.

Da haben die Behindertenbeauftragte und ich auch Hinweise und Vorlagen. Da unterstützen wir bei diesem Härtefall-Antrag. Verbesserung der Durchschnittsnote und Verbesserung der Wartezeit. Ja, das sind dann Kommastellen, da verbessert sich die Durchschnittsnote halt von 2,3 auf 2,1. Das ist in so einem Bewerbungsverfahren jetzt nicht so viel. Das rate ich eigentlich zu dem Härtefall-Antrag, wo man dann sagt: Derjenige muss sofort zugelassen werden.

00:11:45

**Cissy:** Ja, spannend! Das sind natürlich super viele Informationen. Ich versuche das nur mal kurz und ein bisschen inhaltlich zusammenzufassen, weil das jetzt so die

Fragen waren inhaltlich, die auf alles, was auf das Studium oder vor dem Studium quasi sich ergeben kann, anfragen.

Da hatten wir gesagt, schlussendlich geht für jeden, der eine sowohl chronische als auch eine nachhaltige gesundheitliche Einschränkungen hat, in Form von Schmerzen oder anderen Symptomen sich gerne an die Behindertenbeauftragte an den diversesten Lehranstalten zu wenden. Für unsere Berliner und Brandenburger natürlich dann am besten auch über den Link nochmal einfach schlaumachen vom Studierendenwerk Berlin. Und genau, im Endeffekt auch so schnell wie möglich, sobald man weiß, sobald die Wahl vom Studienplatz steht oder überhaupt von der Lehranstalt, direkt am besten mit denen in Kontakt treten, um dann auch bei der Bewerbung, wie sie es gerade geschildert haben auf den Sonder-Antrag da genau einzugehen und direkt danach die den Weg zu ebnen, um idealerweise natürlich den Studien-Einstieg reibungslos zu gewähren. Dann würde ich sagen machen wir direkt inhaltlich weiter mit den Fragen, die sich im Studium ergeben können. Und da ist es glaube ich für viele CEDler eine bekannte Situation. Gerade wenn man über Klausuren spricht, werden natürlich auch viele mit Prüfungsangst geplagt oder sind nervös. Und auch gesunde Menschen schlägt sowas natürlich gerne mal auf den Bauch, dass man einfach dringendst eine Toilette aufsuchen muss. Was wäre denn in dem Fall, wenn mich ein Dozent oder eine Dozentin während einer Klausur oder Vorlesungen nicht auf die Toilette lassen möchte? Was hab ich da für Möglichkeiten?

00:13:30

**Diana Wlodarczak:** Das ist tatsächlich ein Thema, das häufig von den Studierenden mit dieser Erkrankung an mich herangetragen wird. Diese Befürchtung, wenn die Studierenden rechtzeitig zu mir kommen, also schon zu Semesterbeginn, rate ich tatsächlich dazu, dass schon im Rahmen eines Nachteilsausgleich zu beantragen. Einfach auch dafür, dass der Prüfer darauf vorbereitet ist, sich organisatorisch darauf einstellen kann und man diese Diskussionen, das Gespräch dann nicht im vollbesetzten Prüfungs-Raum mit dem Dozenten führen muss. Also ich rate dann dazu den Nachteilsausgleich zu beantragen im Rahmen einer Zeitverlängerung. Also man bittet dann darum, eine Zeitverlängerung von 15 Minuten beispielsweise zu bekommen und man bittet auch darum, Pausen einlegen zu dürfen und den Prüfungsraum verlassen zu dürfen. Das ist die Empfehlung, die ich gebe. Diese wird dann auch oft schon mit der fachärztlichen Bescheinigung gegeben, die die Studierenden ja dann vorlegen müssen. Und das hat wirklich den Vorteil in dem Verfahren, dass der Dozent einfach schon informiert ist. Und ich glaube nicht, dass jemand das ablehnt in der Prüfung, weil alle darauf vorbereitet sind.

Also der Dozent kann sagen, okay, dann weiß ich Bescheid. Setzen Sie sich in die erste Reihe, setzen sich in die letzte Reihe. Ich weiß dann Bescheid. Sie gehen zur Toilette und Sie dürfen das dann auch. Das sollte in der Praxis so gut funktionieren, einfach weil alle gut informiert sind und niemand das in der Situation überrascht. Ich kann aber auch berichten, dass die Studierenden mir dann sagen anschließend, ich habe die Zeitverlängerung gar nicht gebraucht. Ich musste auch gar nicht, weil die so entspannt in die Prüfung reingegangen sind. Weil ich wusste, ich könnte gehen und

musste mir darüber nicht noch Gedanken machen. Dass das dann oft gar nicht gebraucht wird und sie dann auch gute Prüfungsergebnisse erzielen.

00:15:30

**Cissy:** Ja, also im Endeffekt. Ich glaube, das kennen wir alle, es ist ja einfach nur so ein bisschen die Sicherheit, die man dann an der Stelle hat, um da, wie Sie gesagt haben, nicht in Austausch zu gehen oder in die Diskussion zu gehen, vielleicht während einer stillen Prüfung, wenn alle auch noch zuhören. Das ist definitiv zu umgehen und da auch wieder auf jeden Fall rechtzeitig. Deswegen toller Hinweis über den Nachteilsausgleich mit Zeitverlängerung.

Im anderen Fall auch auf eine Klausur bezogen. Wenn ich mich aktuell beispielsweise in einem akuten Schub befinde, also definitiv einen aktiven Schub hab, unter Schmerzen leide öfter die Toilette aufsuchen muss oder vielleicht gar nicht so gut das Bett verlassen kann, um beispielsweise auch eine lange, zeitintensive schriftliche Klausur abzulegen. Hat man da die Möglichkeit, natürlich auch rechtzeitig und vorweg eine alternative Prüfungsleistung zu beantragen?

00:16:25

**Diana Wlodarczak:** Es gibt grundsätzlich auch im Rahmen dieses Nachteilsausgleich die Möglichkeit alternative Prüfungsformen zu beantragen. Die sind dann ersatzweise für Klausuren. In der Regel sind das Hausarbeiten, die angefertigt werden können. Das hängt tatsächlich vom Studiengang, vom Fachbereich und auch vom Dozenten ab. Ob die Möglichkeit dann eingeräumt wird? Es hängt tatsächlich vom Modul ab, ob man sagt: Also ich kann diese Leistung, die ich eigentlich in einer Klausur abfragen würde, auch gut in einer Hausarbeit abfragen oder nachweisen.

Es liegt im Ermessen und in der Entscheidung des Prüfungsausschusses. Es klappt im Einzelfall, aber manchmal eben halt auch nicht. Bei uns ist es tatsächlich so, dass man oft auf den ersten und auf den zweiten Prüfungszeitraum verwiesen wird. Man hat zwei Möglichkeiten, diese Prüfung abzulegen.

Es gibt auch die Möglichkeit für einen alternativen Prüfungstermin. Also dass man sagt, die letzte Möglichkeit wäre am 25. September gewesen. Im zweiten Prüfungszeitraum am 10. Oktober geht's demjenigen aber wieder gut, dann könnte er diese Prüfung nachholen. Das wäre eine Möglichkeit, über die dann entschieden werden muss und es liegt im Ermessen des Prüfers und des Prüfungsausschusses.

00:17:55

**Cissy:** Nun stellt sich ja auch die Frage erstens, wie gut kann man das planen, dann wieder gesund zu sein? Eine chronische Erkrankung – ich aus meinem eigenen Krankheitsverlauf weiß das definitiv, dass es nicht gut planbar ist. Manchmal funktioniert der Körper auch und zeigt dann danach seine Einschränkungen. Aber im Endeffekt, es muss eine individuelle Lösung gefunden werden. Ich denke, das wird hier ganz deutlich.

Aber auch da wieder der Hinweis: Nutzt die Behindertenberatung und spricht solche Dinge ab. Manches kann man ja vielleicht auch ein bisschen absehen und da muss

man gucken, was eine alternative Prüfungsleistung überhaupt erträglicher macht an dieser Stelle.

Aber ja, spannender Fall. Ich denke mal, dieses Thema individuelle Lösungen, da kommen wir wahrscheinlich immer wieder auf den Punkt, dass man das nicht pauschalisieren kann. Was man allerdings pauschalisieren kann und was vielen CEDlern dann auf jeden Fall ein Begriff ist, ist der Euro-Toilettenschüssel. Da packe ich den Link auch nochmal bei den Shownotes mit rein, wo wir auf unserer der Seite der DCCV nochmal ein bisschen was an Erklärungen und natürlich auch an Möglichkeiten hinterlegen, wie man den überhaupt erwerben kann. Mir stellt sich natürlich erst einmal die Frage: Passen diese Euro-Toilettenschüssel auch für die Behinderten-Toiletten beispielsweise an der HTW?

00:19:20

**Diana Wlodarczak:** Unsere Toiletten, auch unsere Behinderten-Toiletten, sind tatsächlich nicht verschlossen. Das heißt, man braucht diese Schlüssel für die HTW nicht.

So hat man sich an der HTW irgendwann mal entschieden, zu sagen: Wir lassen Toiletten offen. Wir schauen regelmäßig, dass die gut gereinigt und gesäubert sind und nicht anderweitig genutzt werden als Abstellraum oder ähnliches. Aber sie sind tatsächlich nicht verschlossen. Man braucht diese Schlüssel für die HTW nicht.

00:19:48

**Cissy:** Okay, gut. Aber bei den anderen Hochschulen oder Lehranstalten, an der Stelle würde das wahrscheinlich passen. Auch da wieder der Hinweis, gerne nochmal individuell mit den Behinderten-Beratungsstellen in Austausch gehen. Im Idealfall sind sie natürlich direkt auf. Gutes Beispiel an der Stelle.

Schlussendlich waren das jetzt, sag ich mal, die Fragen, die sich im Studium ergeben können. Jetzt gibt's natürlich aber auch die Möglichkeit, dass man aufgrund der CED oder natürlich auch anderen chronischen Erkrankungen nicht nur nicht zum Studium zugelassen werden kann oder Probleme in den Klausuren und Prüfungsphasen hat, sondern dass bei vielen auch aufgrund des vermehrten Ruhebedürfnisses es auch einfach undenkbar ist, nebenbei zu arbeiten. Für viele stellt sich da die Frage: Wie löse ich das finanziell oder auch im Anschluss? Wenn man dann BAföG währenddessen beantragt hat, ist vielleicht auch aufgrund eines Schubs der schnelle Einstieg in den Job nicht gegeben. Gibt es da über die Behinderten-Beratung Unterstützungsmöglichkeiten hinsichtlich des Bafög oder beispielsweise auch für die Verlängerung der Regelstudienzeit?

00:21:05

**Diana Wlodarczak:** Ja, grundsätzlich wie bei jedem Studierenden, würde man ja erst einmal prüfen, hat derjenige grundsätzlich Anspruch auf BAföG. Das würde schon einen großen Teil des Lebensunterhalts sichern. Es ist in Berlin, ja es ist inzwischen tatsächlich wahrscheinlich so, dass die wenigsten Studierenden tatsächlich mit dem Bafög noch auskommen, alleine weil die Mieten so hoch sind. Also es wäre sozusagen immer der erste Rat, dass man BAföG beantragt. Wenn

sich krankheitsbedingt die Studienzeit verlängert, wird auch auf Antrag die BAföG - Zahlungen verlängert.

Wichtig ist eben auch hier, dass man sich frühzeitig mit dem BAföG -Amt in Verbindung setzt, mit denen auch nochmal bespricht welche Unterlagen muss ich vorlegen? Wie muss ich nachweisen, dass tatsächlich die Erkrankung oder ein Schub dazu geführt hat, dass ich länger studieren muss, weil ich beispielsweise gar nicht an allen Lehrveranstaltungen teilnehmen konnte in einem Prüfungszeitraum einen Schub hatte, da komplett nicht an Prüfung teilnehmen konnte. Das lassen sich die BAföG-Ämter nachweisen. Wenn man dann das Studium idealerweise irgendwann mal geschafft hat, geht es ja an die Rückzahlung. Auch da muss nicht sofort und alles zurückgezahlt werden. Auch da prüft das BAföG-Amt und man hat die Möglichkeit zu sagen: Ich habe im Moment überhaupt kein Einkommen. Dann muss man auch erstmal nichts zurückzahlen. Also es wird nie so sein, dass das Studium abgeschlossen ist und dann kommt der Rückforderungsbescheid vom BAföG-Amt und man muss Beträge zurückzahlen, die man noch gar nicht verdient. Also auch da glaube ich, ist Entspannung angesagt, weil es da tatsächlich Möglichkeiten gibt, diese BAföG-Zahlung auszusetzen und nur dann zurückzuzahlen, wenn man das vom Einkommen her tatsächlich kann. Hier ist vielleicht auch überhaupt, wenn es um die Finanzierung geht, auch nochmal das Studierendenwerk Berlin ein guter Ansprechpartner, weil die haben auch eine Sozialberatung. Die haben dann vielleicht auch nochmal unabhängig vom BAföG eine andere Idee, wie man Engpässe überbrücken kann. Auf jeden Fall Studierendenwerk Berlin, Sozialberatung. Guter Ansprechpartner.

00:23:34

**Cissy:** Guter Hinweis. Ja, da dann auch mal gerne der Hinweis zu den Shownotes an der Stelle auch noch mal einen kleinen Ausblick auf eine weitere Podcastfolge, die wir planen. In der werden wir auch nochmal über eine Finanzierungsmöglichkeit in Form eines Stipendiums und auch alle relevanten dazugehörigen Details rund um die Bewerbung sprechen.

Da kann man sich auf jeden Fall auch schon drauf freuen. Aber unabhängig davon ja, würde ich sagen, hier war definitiv das Stichwort: Wieder rechtzeitig melden und rechtzeitig beantragen und über ärztliche Gutachten dann auch quasi nachweisen. Und dann bekommt man auch bezüglich des BAföGs keine Probleme.

Ja, ein Thema, das uns bis jetzt alle nicht kalt gelassen hat oder an dem niemand vorbeigehen konnte, ist die aktuelle Situation um die COVID-19-Viruserkrankung.

Deswegen würde ich dazu gerne auch noch eine Frage an sie stellen: Mich interessiert natürlich – und ich denke mal viele Studierende ebenso: Wie gestaltet sich aktuell ihr Beratungsalltag?

00:24:39

**Diana Wlodarczak:** Ich bin aktuell wie die meisten meiner Kollegen die meiste Zeit meiner Arbeitszeit im Homeoffice. Sie erreichen mich auch gerade im Homeoffice.



Ich bin sehr gut telefonisch und per E-Mail erreichbar. Ich bitte die Studierenden auch darum, per Email mir eine Rückrufnummer zu hinterlassen und gerne auch schon ein Zeitfenster, wann sie gut erreichbar sind. Weil ich natürlich nicht möchte, dass sie Lehrveranstaltungen versäumen, weil sie mit mir telefonieren müssen, wenn man das auch anders organisieren kann. Das gilt eigentlich auch für alle anderen Kollegen einer Hochschule. Wir sind sehr gut täglich, auch die allgemeine Studienberatung, telefonisch erreichbar und per E-Mail. Im Moment ist es halt so, dass wir an HTW auch ein besonderes Hygienekonzept haben, was eigentlich auch schon fast verbietet, unnütze Wege zur Hochschule zu unternehmen, seitens der Studierenden oder seitens der Mitarbeiter persönliche Kontakte zu pflegen, die gar nicht unbedingt nötig sind. Es gibt eine Empfehlung bzw. einen Pandemieplan von der Senatsverwaltung, der drei Stufen vorsieht, auch in den Lehrveranstaltungen. Die erste Stufe war, dass man neben allen anderen Hygienekonzepten auf den Fluren Masken trägt, aber in den Lehrveranstaltungen nicht. Das wäre Stufe A gewesen. Wir sind jetzt in Stufe B, da heißt es: Masken in allen Lehrveranstaltungen auf den Fluren. Alle Hygienekonzepte einhalten und auch Anwesenheitslisten führen, die durch die Dozenten geführt werden müssen. Das ist die Situation, in der wir jetzt sind, in der zweiten Vorlesungswoche. Die letzte Phase wäre tatsächlich, dass wir wieder übergehen in den Minimalbetrieb. Das hieße, dass alle Lehrveranstaltungen tatsächlich online stattfinden. Ich hoffe, dass das nicht so schnell passiert, aber es ist im Moment tatsächlich nicht absehbar. Aber diese Information, die auch alle anderen Studierenden betreffen, findet man sehr gut auf der HTW-Startseite. Da gibt es Hinweise im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Da kann man sich wirklich fast tagesaktuell informieren.

00:26:51

**Cissy:** Wie die aktuelle Situation in den Hochschulen gerade ist. Damit sind wir dann auch schon fast am Ende meiner Fragen angekommen. Ich danke Ihnen an der Stelle auf jeden Fall schon mal für die ausführlichen und definitiv verständlichen Antworten. Abschließend stelle ich unseren Experten gerne noch die Abschlussfrage: Gibt es etwas, das Sie den Zuhörerinnen oder Zuhörern gerne komplett unabhängig, einfach von Ihnen, noch mitgeben möchten?

00:27:22

**Diana Wlodarczak:** Wichtig, wie wir es gerade schon so besprochen haben, ist es tatsächlich, sich so frühzeitig zu informieren, wie möglich und nicht lange zu warten. Die Dozenten gut zu informieren, sich Rat bei Experten zu holen, ganz genau zu schauen, auf welche Zahlen und welche Informationen kann ich mich verlassen? Was sind zuverlässige Datenquellen? Wir sind alle in einer Situation, die wir vorher so nicht kannten und nicht einschätzen konnten. Deshalb ist auch ein bisschen Ruhe und Gelassenheit bei aller Vorsicht, glaube ich, wichtig.

Auch für Dozenten, Lehrende und Mitarbeiter ist es eine ganz neue Situation. Da werden sicher auch mal Fehler gemacht. Oder man bekommt eine Information nicht ganz so schnell, wie man sich gewünscht hätte oder auch eine Antwort, wie man sie sich gewünscht hätte. Aber das ist in der Situation, glaube ich, verständlich. Und es gibt immer Institutionen, wo man gut nachfragen kann, die dann unterstützen.



00:28:22

**Cissy:** Prima. Vielleicht als Ergänzung dazu nochmal. Wir nehmen die Folge zum Stand Mitte Oktober 2020. Deswegen wir befinden uns glaub ich grad in einer Zwischenphase, wo auch der weitere Verlauf ungewiss ist. Aber da freut mich zu hören, dass definitiv so sinnvolle Maßnahmen getroffen werden, die erstens auch funktionieren, angenommen werden und auch, wie Sie gesagt haben, so ein bisschen Sicherheit für alle geben: Wenn man sich dran hält, dass man sich natürlich auch bisschen entspannen kann und sich wieder auf den Studienalltag konzentrieren kann. Prima, dann würde ich sagen, sind wir schon am Ende dieser informativen Folge angekommen. Nochmal ein herzliches Dankeschön an Sie, Frau Wlodarczak. Es war wirklich sehr aufschlussreich und ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

00:29:15

**Diana Wlodarczak:** Ja, vielen Dank auch Ihnen. Ich hoffe, dass es dem einen oder anderen weiterhilft und er sich vielleicht bei den entsprechenden Stellen vorstellt und Rat und Hilfe findet. Vielen Dank.

00:29:28

**Cissy:** Definitiv. Danke Ihnen! Auch im Namen des Teams vom Landesverband Berlin-Brandenburg möchte ich mich natürlich auch bei Euch da draußen ganz herzlich fürs Zuhören bedanken. Solltet ihr Interesse an weiteren Informationen haben oder euch sogar selbst engagieren wollen, verweise ich wie immer gerne auf die Homepage der DCCV unter [www.dccv.de](http://www.dccv.de). Ansonsten freue ich mich riesig aufs nächste Mal. Habt bis dahin eine wundervolle Zeit und bleibt gesund.